

# Ausweg Privatschulen?

## Was sie besser können, woran sie scheitern

Rezension des gleichnamigen Buches von Christian Füller

von Hans Grillenberger

**F**ragt man einen traditionellen Gewerkschafter, wie er über Privatschulen denkt, wird er standesgemäß vielleicht ähnlich antworten wie der Vorsitzende des Schulausschusses des Berliner Bezirks Kreuzberg, der befürchtet, dass eine Privatschule zu „kannibalistischen Effekten“ für staatliche Schulen führen würde.

Der Bildungsjournalist Christian Füller zitiert diese deftige Ablehnung eines SPD-Politikers in seinem Buch „Ausweg Privatschulen? – Was sie können, woran sie scheitern“.

Um es gleich vorwegzunehmen: Füller räumt gründlich auf mit solch gängigen Vorurteilen gegenüber Privatschulen, die mit Begriffen wie „Schnöselchule“, „elitär“ oder „Profitmacher“ häufig verdammt werden. Er kommt am Ende seines Buches zu zehn Thesen, die aufhorchen lassen: So die 1. These: Es gibt nicht zu viele, sondern zu wenige Privatschulen. Oder These Nummer 4: Privatschulen sollen ihre reformpädagogischen und organisatorischen Erfahrungen ins staatliche Schulsystem übertragen. Und: Es müssen für staatliche und private Schulen gleiche Bedingungen herrschen (These 6).

Dass das Buch kein fades bildungspolitisches Positionspapier geworden ist, sondern ein informativer, an der konkreten Arbeit von Privatschulen orientierter Band, liegt am Konzept des Buches. Füller hat das ganze Spektrum von Privatschulen besucht und daraus Vorort-Werkstattberichte verfasst. Diese konkreten Beschreibungen des Alltags wechseln im Buch mit Abschnitten, in denen kritisch die pädagogischen Konzepte, die Finanzierungsmodelle und die gesellschaftliche Verantwortung von Privatschulen untersucht werden. Am Ende bin ich als Leser so nicht nur meine bisherigen Vorurteile losgeworden, sondern habe eine Menge an Ideen für eine gute Schule mitgenommen.

**Erste Klarstellung** im Buch ist die Begriffswahl. „Privatschulen“ sind in ihrer Mehrheit eigentlich nicht privat, sondern öffentlich. Die allermeisten sind Schulen in freier Trägerschaft. Dazu gehören die Konfessionellen (z.B. Evangelische Schule Berlin Zentrum), die Reformpädagogischen (z. B. die Odenwaldschule), die Walddörfler und die freien demokratischen Schulen, sozusagen die Graswurzler, zu denen Füller die von Oskar Negt gegründete Glockseeschule in Hannover zählt. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Privatschulen ist tatsächlich privat. Aber gerade diese Schulen bestimmen zu häufig die Medienberichte und bedienen die eingangs zitierten Vorurteile. Füller beschreibt solche Beispiele wie die Phorms-Schule oder die Metropolitan School Frankfurt dann auch unter der Kapitelüberschrift „Die Profitmacher“.

**Zweite Klarstellung:** Die allermeisten Privatschulen sind arm und stecken in ständigen Finanzierungsschwierigkeiten.

**Dritte Klarstellung** – und die für das Anliegen des Buches wichtigste: Privatschulen sind tatsächlich Reformwerkstätten und können Impulsgeber für eine notwendige Schulreform sein; insbesondere, wo es um individuelles Lernen geht.

Dass dies freilich kaum oder überhaupt nicht stattfindet, sieht Füller im versteinerten staatlichen Schulsystem Deutschlands begründet. Detailliert beschreibt er an Beispielen die „perfiden Schulpolitik des Staates“, der private Schulinitiativen oft abblockt.

Ein möglicher Ausweg aus der verfahrenen Beziehung zwischen staatlicher Schulaufsicht und Privatschulen wird in einem eigenen Kapitel aufgezeigt: Gründung von kommunalen Schulen. Füller zitiert Frank Schenker, Bürgermeister für Familie und Soziales in Jena, der am Beispiel der städtischen Jenaplan-Schule die Chancen einer Kommunalisierung des Schulsystems sieht: „Wir als Kommune haben ein echtes Interesse daran, dass unsere Schulen gut sind. Wir wollen mit den Schulen Bedingungen für Unterrichts- und Schulentwicklung verabreden. Das ist in kommunaler Hand viel einfacher. Weil wir viel näher dran sind.“ Das könne allerdings nur funktionieren, wenn der Staat den Privatschulen endlich die gleiche finanzielle Förderung wie den Staatsschulen zuteil werden lässt.

Tipps für Eltern, die eine Privatschule für ihr Kind suchen und eine ausführliche Adressenliste von Schulträgern, Verbänden und Vereinigungen runden das Buch ab.

**Füller, Christian**  
**Ausweg Privatschulen?**  
**Was sie besser können,**  
**woran sie scheitern**

Klappenbroschur  
Edition Körber-STIFTUNG  
280 Seiten, 16 €  
ISBN: 978-389684-077-6

*Christian Füller ist Journalist (taz, Spiegel Online, u.a.) und Autor. Er gilt als einer der kompetentesten Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten des Landes. Er bloggt unter [www.pisa-versteher.de](http://www.pisa-versteher.de). Christian lebt mit seiner Familie in Berlin.*



Gerade GEW-lern, die häufig in der Falle der „deutsche Hassliebe“ gegenüber Privatschulen sitzen, sei das Buch wärmsten empfohlen.



**Über den Autor:**

*Hans Grillenberger ist stellvertretender Vorsitzender der GEW Ansbach und Redakteur beim Magazin AUSWEGE.*

---

**AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**  
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)  
[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)